

Deutsche Zusammenfassung (sinngemäß)
der Rede des dänischen
Generalkonsuls Kim Andersen
zum SSW-Neujahrsempfang
am Freitag den 19.01.2018
im Restaurant „Oase“, Flensburg

LANDESSEKRETARIAT

Norderstraße 76
24939 Flensburg
Tel. (0461) 144 08 310
Fax (0461) 144 08 313
info@ssw.de

Kim Andersen: „Politik ist die Kunst des Möglichen und muss auf Augenhöhe mit dem Menschen gemacht werden!“

Liebe Freunde,
vielen Dank, dass ich heute die Festrede beim SSW-Neujahrsempfang halten darf. Meine Frau und ich kommen ja nicht zum erst mal zu eurem traditionsreichen Empfang und wir haben uns sehr darauf gefreut. Als dänischer Generalkonsul bin ich Beamter und deshalb ist meine Rolle etwas anders als vorher, wo ich aktiver Politiker im Folketing war. Deshalb werde ich auch heute keine politischen Betrachtungen oder ideologische Debatten in Gang setzen. Das sind die Rahmenbedingungen für meine Rede heute.

Der SSW ist eine ganz besondere Partei. Lasst es mich gleich sagen: ich finde ihr seid phantastisch. Eure Geschichte ist einzigartig und im Grunde eine Konsequenz aus der Volksabstimmung von 1920. Als Vorkämpfer für die Rechte og Interessen der Minderheit habt ihr mit Tüchtigkeit und Würde viele politische Ergebnisse erreicht. Ihr habt euch mit der Zeit weiterentwickelt und

seid heute eine anerkannte, konstruktive und respektierte Partei in Schleswig-Holstein.

Eure politische Basis ist breit gefächert. Vom noblen Konservativen bis hin zum linken Flügel und dazwischen alle möglichen politischen Nuancen. Eure politische Bandbreite geht von nahen, lokalen Engagement bis hin zum landespolitischen mit internationalen Zuschnitt.

Ihr habt politische Haltungen und Aussagen zu allen Themen - egal ob es sich um Verkehr, Soziales, Kultur, Umwelt oder die EU handelt. **Als SSW sind eure politischen Vertreter im Landtag und in den Kommunen als Brückenbauer bekannt.** Das haben wir in den letzten fünf Jahren gesehen wo der SSW zusammen mit den Grünen und der SPD in der Landesregierung saß. Hier wart ihr der Kitt, der die Koalition zusammenhielt.

Am 7. Mai haben die Wählerinnen und Wähler dies nicht belohnt. Aber die Regierungsteilnahme war dennoch ein Erfolg, weil der SSW gezeigt hat, dass er Verantwortung übernehmen kann, wenn es notwendig ist und, dass ihr politische Ergebnisse erzielen könnt. Und auf lange Sicht relativiert sich das Wahlergebnis – schließlich habt ihr eure drei Mandate behalten.

Nu seid ihr wieder in der Opposition und seit wieder in der Rolle eines konstruktiven Brückenbauers. **Lars Harms** war zusammen mit dem neuen Ministerpräsidenten **Daniel Günther** in Kopenhagen zu Besuch bei der dänischen Regierung. Ich war froh erleben zu dürfen, wie **Lars Harms** mit

fachlicher Kompetenz und humoristischer Leichtigkeit an den Gesprächen teilnahm.

Heute wie früher ist der SSW der natürliche Brückenbauer über die Grenze hinweg. Es ist positiv, dass ihr an der politischen Debatte in Dänemark teilnimmt und auch die verschiedenen Positionen vermittelt. **Es ist wichtig, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und deutsch-dänischen Projekte gestärkt werden dort wo beide Partner und beide Bevölkerungen einen Nutzen davon haben.** Ich habe beobachtet, wie die führenden SSW-Politiker in den letzten Jahren bei den Parteitagen der dänischen Parteien teilgenommen haben. Diese Kontakte nach Dänemark sind wichtiger als ihr vielleicht glaubt und daher würde mir wünschen, dass auch mehr kommunale Repräsentanten des SSW diese Beziehungen nördlich der Grenze pflegen würden. Wir müssen enge Beziehungen knüpfen. Wir müssen unser Wissen teilen. Wir müssen voneinander lernen und zusammen arbeiten.

In der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit möchte ich beispielhaft für alle SSW-Akteure, den großen Einsatz der ehemaligen Justiz-, Kultur- und Europaministerin **Anke Spoorendonk** und vom ehemaligen Oberbürgermeister **Simon Faber** hervorheben. Diese habe viele gute Ideen eingebracht. Vieles glückte, anderes ging schief. Aber sie haben einen direkten Dialog mit vielen Akteuren nördlich der Grenze etabliert, der bisher so nicht vorhanden war.

Haltet fest an dieser politischen Linie und seid bereit dies fortzuführen. Leider sind zwei der bisherigen „alten“ grenzüberschreitenden Erfolge in Not geraten.

Ich meine die Krankenhaus- und die Universitätszusammenarbeit.

Insbesondere die Krankenhauszusammenarbeit ist unter Druck geraten, weil Dänemark seine eigenen Behandlungskapazitäten erhöht hat und weil die deutschen Krankenkassen zu wenig flexibel sind. **Lass uns daher weniger in Systemen denken und mehr an die Menschen.** Gerade im Grenzland ist es doch am menschlichsten, dass man Expertise auf der anderen Seite der Grenze nutzt anstatt Menschen durchs ganze Land zu frachten.

Die Universitätszusammenarbeit leidet unter dem fallenden Interesse der dänischen Studenten an den angebotenen Studiengängen. Gleichzeitig hat Syddansk Universität die Zweigstelle Sonderburg gekürzt. Aber das wieder ansteigende Interesse an Deutschland und der deutschen Kultur bei den dänischen Jugendlichen gibt uns zusammen mit der Deutschland-Strategie der dänischen Regierung die Hoffnung, dass in Zukunft wieder ein größeres Interesse an den deutsch-dänischen Studiengängen geben wird. Die nationale Gesetzgebung hat nicht immer die Augen auf die Probleme des deutsch-dänischen Grenzlandes gerichtet. Auch hier kann der SSW dazu beitragen mit seinem Wissen die Probleme und Herausforderungen, die sich daraus ergeben zu lösen.

Auch im Bereich der alternativen Energien öffnen sich weitere Perspektiven in der grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Sowohl nördlich und südlich der Grenze stehen wir vor denselben Problemen. An der gesamten deutsch-dänischen Westküste produzieren die Windmühlen überschüssige Energie, die den lokalen Verbrauch übersteigt. Diese überschüssige Energie muss außerhalb

der Region südlich der Elbe, wo die Nachfrage viel größer ist, weitergeleitet werden. Hier sollten Dänemark und Schleswig-Holstein gemeinsam dafür sorgen, dass genügend Transmissionskapazitäten vorgehalten werden. Egal ob es um größere oder kleinere Projekte geht. Wir sollte nicht Angst davor haben die guten Angebote der Nachbarn anzunehmen. **Es geht darum die Herausforderungen dort zu lösen, wo man dies am besten und billigsten machen kann.**

Für mich ist der SSW eine typische Basisbewegung, die von seinen Mitgliedern getragen wird. Diese sind jetzt wieder gefragt, denn am 6. Mai ist Kommunalwahl und die Vorbereitungen sind im vollen Gange. Jetzt gilt es auf die richtigen lokalen Themen und Personen zu setzen. Viele Stellen werden wieder Brückenbauer gebraucht. **Menschen die Einsicht in die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung haben und mit positiven Vorschläge Lösungen präsentieren können, sind gefragt.**

Auch der SSW hat es nicht leicht ausreichend Kandidatinnen und Kandidaten zu bekommen. Das ist ein Problem, dass alle Parteien nördlich und südlich der Grenze haben. Es ist wichtig, dass man einen breitgefächerten Stamm an qualifizierten Kandidaten hat. Gleichzeitig muss man neue Kandidaten an die Kommunalpolitik heranführen und ihnen Zeit geben ausreichend geschult zu werden. **Wichtig ist auch, dass man Kandidaten hat die bereits über etwas Lebenserfahrung in verschiedenen Gebieten der Gesellschaft verfügen.** Nur so hat man die notwendige Basis, die Kenntnis und ausreichendes Verständnis für die Komplexität der Gesellschaft und die Sorgen der Menschen. Auch wahres

Engagement darf nicht vergessen werden. Ich spreche hier aus eigener politischer Erfahrung von Dänemark.

Ich glaube einer der wichtigsten Herausforderungen in den nächsten Jahren wird sein den Abstand zwischen dem politischen Niveau und den Bürgerinnen und Bürger wieder zu verringern. Die fallende Wahlbeteiligung und das fehlende politische Engagement sind einige der Symptome dieser Entwicklung. Es ist ein guter Anfang um diesen entgegenzuwirken ist die Kommunalwahl. In den Kommunen sind die Politiker den Bürger am nächsten und können die Menschen in ihrem Alltag begegnen. **Die Bürgerinnen und Bürger müssen ihre Politiker kennen. Nicht nur im Wahlkampf sondern auch zwischen den Wahlen.** Wenn die Bürgerinnen und Bürger erleben, dass die Politiker zuhören und im Dialog auf sie zugehen, wachsen auch wieder der Respekt und das politische Engagement.

Es muss sich lohnen politisch aktiv zu sein. Es gibt in Dänemark zwei berühmte politische Zitate. Eines ist von dem ehemaligen Staatsminister **Jens Otto Krag**, der gesagt hat „**Politik ist die Kunst des Möglichen**“. Sinngemäß bedeutet dies, dass es in der Politik keine fertigen Lösungen gibt. Es ist keine Naturwissenschaft. Politik wird von Menschen gemacht und wir müssen die Antworten geben. Das andere Zitat „**Demokratie ist Gespräch**“ stammt von **Hal Kock**. Damit meint er, dass Politik auf Augenhöhe sein muss und nicht im Elfenbeinsturm sein sollte. Politik muss diskutiert und widersprochen werden. **Politik muss auf die Alltagsorgen der Menschen wie du und ich antworten haben.** Ich wünsche dem SSW viel Glück bei der Kommunalwahl.